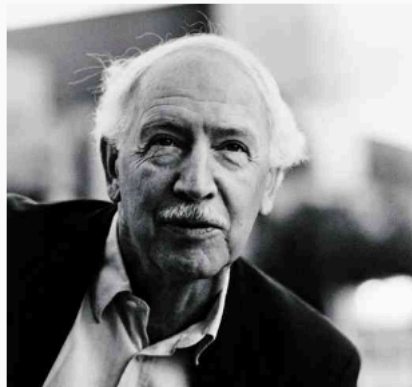


# Der Erneuerer

## Zum Tod von Hermann Bausinger

Nach 1945 war das Fach Volkskunde kein unproblematisches Feld. Kaum jemand aber hat sich ihm so emphatisch – als überzeugter Schwabe – und gleichzeitig kritisch gewidmet wie der 1926 in Aalen geborene Hermann Bausinger. Das Tübinger Institut für Volkskunde, mit dem sein Name untrennbar verknüpft ist, war in der NS-Zeit gegründet worden, aber als Bausinger dort seinen Lehrstuhl bekam, 1960, begann er mit der Aufarbeitung der heiklen Geschichte des Fachs und leitete damit dessen grundlegende Revision in Deutschland ein. „Empirische Kulturwissenschaft“, lautete Bausingers neuer Begriff dafür, und das eigene Institut wurde 1971 entsprechend umbenannt, aber auch mit dem Namen des schwäbischen Dichters Ludwig Uhland, eines Tübinger Lokalheiligen, versehen. Das war eine für Bausinger typisch geniale Rücksichtnahme auf Empfindlichkeiten von Traditionalisten und Erneuerern gleichermaßen. Das Uhland-Institut auf dem Tübinger Schloss leitete er dann bis zur Emeritierung 1992; es wäre für ihn nie in Frage gekommen, die Alma mater suebis zu verlassen, und noch in diesem Jahr konnte er sich über die Feiern zum fünfzigsten Jahrestag „seiner“ Empirischen Kulturwissenschaften freuen, auch wenn sie pandemiebedingt nur virtuell ausgetragen werden konnten.



*Hermann Bausinger* Foto Brigitte Friedrich/Laif

Wissenschaftlich widmete Bausinger sich vor allem der Alltagskultur sowie der Sprach-, Kultur- und Sozialgeschichte seiner Region, weitete seinen analytischen Blick aber auch auf moderne Phänomene wie Fußgängerzonen aus. Die größte Liebe jedoch gehörte der Literatur seiner Heimat. Was dieser Disziplin da für ein inspirierender Kopf entgangen ist, konnte jeder hören, der in Tübingen einen Bausinger-Vortrag im Studium generale besuchte! Mit Walter Jens publizierte er 2013 „Unser Uhland“, in dem die beiden Aushängeschilder des akademischen Tübingens Reden auf Uhland zum Abdruck gaben. Bausinger indes fügte bezeichnenderweise dem Buchtitel im eigenen Beitrag noch ein Fragezeichen hinzu. Im Jahr 2016, mit neunzig, stellte er seine „Schwäbische Literaturgeschichte“ fertig. Am Mittwoch ist Hermann Bausinger im Alter von fünfundneunzig Jahren gestorben. Natürlich in Tübingen. ANDREAS PLATTHAUS